

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Posteinrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 16468. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jnd. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 100 Sonnabend, den 24. August 1940 39. Jahrgang

Deutsche und italienische Angriffe auf britische Geleitzüge

Berlin 23. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfergebnisse der Luftwaffe griffen gestern im Rahmen der bewaffneten Luftfahrt je einen Geleitzug im Seegebiet vor Westindien und in den Downs an und erzielten auf 4 Handelsschiffe mehrere Treffer, außerdem wurde der Flugzeugträger mit guter Wirkung mit Bomben belegt. Im Laufe des Tages kam es über Südostengland zu einigen für mehrere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen. Bei Nachtangriffen auf mehrere Flugplätze in Cornwall und Wales, auf

eine Flugzeugfabrik in Reading und ein Flugmotorenwerk in Rochester zeigten Brände und Explosionen die Wirkung der abgeworfenen Bomben. Die Verminnung britischer Höfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. Aug. in Westdeutschland ohne bes. Wirkung Bomben. In einer Stadt wurde ein Wohnhaus zerstört, mehrere beschädigt und einige Zivilpersonen verletzt.

Der Feind verlor gestern in Luftkämpfen elf Flugzeuge sowie 2 Sperrballone; zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Luftangriff auf Alexandrien

Rom, 23. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom folgenden Wortlaut:

Das im gestrigen Heeresbericht erwähnte englische U-Boot ist von dem italienischen Torpedoboot „Papa“ versenkt worden. Das englische U-Boot hatte ohne jeden Erfolg drei Torpedos gegen das italienische Torpedoboot abgefeuert, doch zum Angriff gegen das U-Boot übergang, um es zu versenken und sodann zahlreiche Unterwasserbomben auszuwerfen. Das getroffene U-Boot kam schließlich nachmals an die Wasseroberfläche und versank kurz darauf.

Der Hafen von Alexandrien (Ägypten) ist neuerdings von einer unserer Flugzeugformationen bombardiert worden.

Eine andere Flugzeugformation hat einen feindlichen, von zwei Torpedobooten geschützten Geleitzug im östlichen Mittelmeer festgesetzt und einem lebhaften Bombardement unterzogen.

Bei beiden Aktionen sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe von geringer Wirkung sind in Nordafrika auf Bomba und Derna durchgeführt worden, wo ein Toter und fünf Verwundete zu beklagen sind. Bei anderen Angriffen in Ostafrika auf Mogadiscio wurden fünf Autos und fünf Eingeborene verwundet sowie zwei Flugzeugschuppen getroffen, in denen vier Kraftwagen untergestellt waren. In Massaua und auf der Insel Harmil (Massaua) wurden weder Schäden noch Verluste verursacht.

Eine faule Entschuldigung

„England kann in wenigen Wochen nicht aufhören, was Deutschland in sechs Jahren aufbaute“

In die Reihe der Londoner Verantwortlichen, die sich an der wachsenden Unzufriedenheit im Volk veranlassen, über das Verhalten ihres Ministeriums irgendwelche Rechtfertigung zu geben, stellte sich jetzt auch Englands Munitionskommissar Herbert Morrison. Es sei klar, so erklärte Morrison, daß das, was Deutschland in sechs Jahren habe aufbauen können, England nicht in einigen wenigen Wochen nachholen könne. Eine Entschuldigung, wie sie früher kaum möglich ist, jedoch aber ein bezeichnendes Eingeständnis. Deutschland hat gerüstet, während England heute, das in eine Katastrophe London wählte sich in sicherem Ort seines Inselstaates und trüb die übrigen Ränge seiner Einfuhrpolitik. Deutschland hat sich währenddessen für den Vorkriegsstand einer lebhaften Umklammerung vorbereitet. In ihrer hochmütigen „Isolation“ hatte aber England für das Wort „Herbst“ „Kanonen statt Butter“ nur bedingtes Wort. Aber hat England daran gebindert, zu rufen? Ansehen durch die Ketten des Verfallers Diktators ohne Beherrschung übermütigen Spiel der Mächte ohnmächtig anerkennen, bis der Nationalsozialismus sich die Wehrfreiheit nahm, die ihm niemand schenkte. Dann aber hat Deutschland, das es seinem Volk und seiner Loyalität entspricht, sich die Wehrfreiheit gesichert, die in jedem Abwehrkampf Englands „Isolation“ zu einer gefährlichen Vereinigung machen. Jetzt den Mangel an eigener Rüstung mit einem vorübergehenden Blick auf Deutschland abtun zu wollen, ist eine faule Entschuldigung für den englischen Munitionsdirektor.

durch das Gebiet in vollkommen ausgelöstem Zustand zurück. Eine andere Meldung, die zur gleichen Stunde eintraf, lautete: „Die Deutschen drücken über Steinbrunn hinaus, die Engländer sollen geflohen.“

Noch nicht drei Tage hat also die sogenannte englische Hilfe gedauert, über die Norweger heute so verbittert ist.

An Hand des Buches kann man den ganzen Feldzug von Stunde zu Stunde verfolgen. Aus den einzelnen Befehlen, Weisungen und Aufzeichnungen ergibt sich ein erschütterndes Bild über die Sorgen, die der norwegischen Heeresleitung von den sogenannten Hilfstruppen der Alliierten ständig bereitet wurden. Daraus ist die Norweger schon schwer, sich in den ersten Tagen gegen die schnell vorrückende deutsche Wehrmacht allein zu helfen, so begann nach dem Erscheinen der Alliierten ein ganz verweirlichter Kampf im eigenen Lager unter den Stäben.

Die Engländer versuchten alle Arten von Hilfestellungen an Lebensmittel, Autos, Eisenbahnmaterial, Sanitätspersonal usw., sie waren aber nicht gewillt, den schwer bedrängten Norwegern wirklich zu helfen. Schlimm die Norweger strategische Maßnahmen vor, so weigerten sich die Alliierten, ihnen nachzukommen, bis schließlich die deutsche Wehrmacht in die Dänen vorrückte und die Norweger traf. Wenn dann der norwegische Kommandant dringend bat, abgeschlossene norwegische Abteilungen zu decken, so erhielt er ausweichende Antworten.

Diese und ähnliche Erfahrungen mußten die Norweger, wie aus den zahlreichen Einzelfällen des Buches hervorgeht, immer wieder machen. Aber auch die wirklich eingesetzten englischen Truppen entpuppten sich bald als völlig unzulängliche Soldaten. Am 23. April sandte die norwegische Brigade an den kommandierenden französischen General die bezeichnende Meldung: „Die englischen Abteilungen, die an unserer Front lagen, wurden als kampfunfähig erkannt und in Richtung N zurückgeschickt.“

Bei wiederholten Gelegenheiten wurden die schlecht ausgerüsteten Norweger damit verteidigt, sie würden Waffen und Munition erhalten; aber stets erwiderten sich die Versprechen, wie die norwegischen militärischen Meldungen zeigen, als leerer Bluff. Wie schon eine tatkräftige Hilfe aus, so fehlte auch jede Unterstützung mit Kriegsmaterialien. Damit nicht genug, die norwegischen Nachrichtentruppen konnten sogar eine einwandfreie, von den Engländern betriebene Saborotage melden. „Man hat den Eindruck, die Engländer und Franzosen wünschen es nicht, das unsere Nachrichtentruppe in dieser Gegend arbeitet.“

Durchschnittliche norwegische Leitungen und gegenseitige englische Warnungsschüsse auf norwegische Nachrichten werden als Indizien hierfür in den militärischen Meldungen des norwegischen Heeres aufgeführt. Die heimliche Rüstung bei Ramfos läßt heute erkennen, warum den Alliierten die norwegischen Nachrichten so unangenehm waren und warum ihnen an einwandfreien Leitungen und Verbindungen nichts lag.

Alle englischen und französischen Truppen haben Ramfos plötzlich über Nacht verlassen und meine rechte Flanke entblößt. — Ich man in der schnellen Meldung des norwegischen Kommandeurs an seine Heeresleitung, dies alles „ohne vorherige Benachrichtigung“, und die Einschaltung in Ramfos sei völlig „unerwartet“ vorgenommen worden.

Dem englischen Berrat folgte die englische Kapitulation, nachdem die deutschen Truppen, wie es in dem bekanntem Tagesbefehl des Oberst Geh vom 3. Mai hieß, die norwegische Flanke bereits umgangen hatten. Nicht bekannt aber sind bisher die Briefe des englischen und französischen Generals an Oberst Geh, die dieser erhielt, als die Flucht aus Ramfos bereits vollzogen war. Der englische General Carton de Wiart schreibt fühl, er müsse zu seinem größten Bedauern wissen lassen, daß die Engländer das Gebiet räumen müßten. Aufschlußreicher

ist der Brief des französischen Generals Mudet, in dem von einem „storreichen Rückzug“ allerdings nicht die Rede ist. „... Glauben Sie mir, die Situation, in der ich mich befinde, ist schmerzhaft; denn ich befürchte, Sie könnten glauben, ich sei Ihnen gegenüber nicht loyal gewesen. Ich bin das Opfer der Notwendigkeit des Krieges, aber ich habe zu gehorchen. Außerdem wollen Sie verstehen, daß wir unvorhergesehenen Schwierigkeiten begegnet sind. Wir können unseren Nachschub nicht weiterhin über einen Hafen erhalten, der ständig bombardiert wird und der von unserer Heimat soweit entfernt ist, daß wir nicht die Luftstreitkräfte erhalten können, die wir brauchen.“

Dr. Ley in Amsterdam

„Der Störenfried England muß seinen Führungsanspruch in Europa verlieren“

Auf einer Großkundgebung der Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe Niederlande, sprach in Amsterdam Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Im Saal des Amsterdamer Concertgebouw sah man neben dem Reichskommissar Dr. Seydewitz viele führende Persönlichkeiten der deutschen Verwaltungskreise in den Niederlanden sowie Vertreter der Wehrmacht und der Partei.

In seiner Rede unterstrich Dr. Ley die geschichtlichen Zusammenhänge, die zu der jetzigen Lage in Europa geführt haben, und stellte dabei fest, daß seit dem Zeitpunkt, da sich England die Führung angeeignet habe, ein Krieg den anderen gefolgt habe. Nicht eher werde in Europa wieder Ordnung entstehen, bis der Störenfried England seinen durch nichts gerechtfertigten Führungsanspruch in Europa verloren habe.

Dr. Ley wies dann darauf hin, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien die Mission zur Neuordnung Europas kraft der Leistungen, des Könnens, des Fleißes und der Erfolge der beiden verbündeten Völker und ihrer Führer zu beanspruchen berechtigt seien. Vor der Geschichte gebe es nur einen Beweis für die Richtigkeit einer Idee, und das sei der Erfolg.

Auch Tafa ermordet

Noch ein politischer Mord in Giamurien — Griechenland unterbindet den kleinen Grenzverkehr

Das albanische Blatt „Tomori“ berichtet von einem weiteren, jetzt erst bekanntgewordenen Mord in Giamurien, dem gleichfalls ein albanischer Patriot zum Opfer fiel. Es handelt sich um den früheren albanischen Staatsbeamten Tafa, der wegen Mißbilligung der Politik der Regierung Jogu in seine Heimatstadt Filata (Giamurien) zurückgekehrt war und dort im vergangenen Mai ermordet wurde.

Außerdem berichtet das Blatt, daß die griechischen Behörden den kleinen Grenzverkehr so gut wie unterbunden hätten, um damit der albanischen Bevölkerung zu schaden, die einen großen Teil ihres Lebensunterhalts jenseits der Grenze habe und dadurch, daß sie ihre Acker nicht bearbeiten könne, schweren Schaden erleide.

Die Bevölkerung von Dover wandert ab

Die Bevölkerung von Dover, so wird aus London berichtet, verläßt ihre Stadt, da sie sich in ihr nicht mehr sicher fühlt. Nach Schätzungen von neutralen Beobachtern sind bereits Hunderttausende aus der Stadt abgewandert, obwohl eine verbindliche Anordnung noch nicht erlassen worden ist.

Gauleiter Mutzmann zur Reichsmesse

Messefest der „Sächsischen Wirtschaft“ — Geleitwort des Reichsstatthalters

Die „Sächsische Wirtschaft“, amtliches Organ der Wirtschaftskammer Sachsen, bringt aus Anlaß der Herbstmesse Leipzig 1940 ein außerordentlich reichhaltiges Heft heraus, das die große Bedeutung der Reichsmesse Leipzig als Stützpunkt der nationalen Wirtschaft der beteiligten Länder in vielen Aufsätzen unterstreicht, von denen wir demnächst einige Auszüge bringen werden.

Dem Heft vorangestellt ist ein Geleitwort des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutzmann, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Schicksalskampf der deutschen Nation entscheidet auch über die Freiheit der Meere und des Welthandels überhaupt. Es gilt, in diesem Kampf alle verfügbaren Mittel einzusetzen. Dazu gehört nicht zuletzt die Arbeits- und Wirtschaftskraft des deutschen Volkes. Der Leipziger Herbstmesse kommt deshalb eine Bedeutung zu, die weit über die der früheren Jahre hinausgeht. Das gegenseitige Vertrauen, auf dem die Handelsbeziehungen gleichberechtigter Nationen beruhen, kann nirgends besser hergestellt werden als auf der Leipziger Messe. Jenseitig erkennt hier jeder aus- und inländische Besucher den Grad der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, aber auch die Widerstands- und Kampfkraft des deutschen Volkes im Krieg.“

Der Sachengang ist als Industrieland und Exportgebiet auch dieses Mal wieder an erster Stelle vertreten. Die sächsische Wirtschaft hat alle Kräfte angestrengt, um die ihr zukommenden Leistungen von dem Krieges zu steigern und damit zu Deutschlands Weltgeltung beizutragen. Ich bin überzeugt, daß die Qualitätsverzeugnisse Sachsens erneut ihren Weg in die Wirtschaftskreise des In- und Auslandes finden werden und daß damit eine Ausweitung des sächsischen Exportes verbunden ist.“

Auch Staatsminister Ley nimmt in dem Messeheft das Wort und schreibt über die Messe Leipzig als Stützpunkt der kontinental-europäischen Wirtschaft. Er kennzeichnet die Herbstmesse als Ausdruck und Sinnbild einer gewaltigen und als revolutionär zu bezeichnenden Wirtschaftswandlung.

Wie England schwedische Zerstörer vergewaltigte

Verhandlung vor dem Stockholmer Seetriegericht

Stockholm, 23. August. Vor dem Stockholmer Seetriegericht wurde am Mittwoch das Verhör gegen den Kommandanten der Zerstörerflottille aufgenommen, die bekanntlich im Monat Juni auf ihrer Fahrt von Italien nach Schweden von den Engländern in den Gewässern bei den Faroer abgefangen und eine Zeitlang festgehalten wurde. Sie wurde erst nach kurzem Protest von Seiten der schwedischen Regierung wieder freigegeben.

Das Gericht beschloß, die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen zu führen. Gleichzeitig wurde jedoch eine ausführliche Erklärung der Öffentlichkeit übermitteln, in der es zunächst heißt, daß die vier in Italien gebauten Zerstörer namens „Mormus“, „Remus“, „Vatus“ und „Witander“ mit dem Tanker „Kastor“ und dem Passagierdampfer „Patrija“, der 100 schwedische Staatsbürger aus England an Bord hatte, am 19. Juni nachmittags die Faroern erreichten, wo ihnen von den britischen Marinebehörden ein Ankerplatz im Staatsfjord in der Nähe von Torshavn zugewiesen wurde.

Am Morgen des 20. Juni trat ein höherer britischer Offizier an Bord des Kommandeurschiffes „Vatus“ ein und teilte dem Kommandanten der Flottille Hagman mit, daß die britische Regierung sich gezwungen sehe, die Zerstörer in Verwahrung zu nehmen, da man mit Sicherheit annehme, daß sie sonst in deutsche Hand fallen würden. Die angebotenen Befehle seien kategorisch gewesen und hätten vorgelesen, daß jeder Widerstand unmittelbar niedergeschlagen werden solle. Hagman habe sich geweigert, auf die Forderung einzugehen, und erklärt, er werde den Kampf aufnehmen oder seine Schiffe versenken.

Am nächsten Tage trat gegen 9 Uhr ein Schreiben von dem in Frage kommenden britischen Offizier ein, mit dem Ersuchen um Antwort binnen einer Stunde. In diesem Schreiben erklärte der britische Offizier, daß er auf Befehl der britischen Regierung fordere, daß Hagman, seine Offiziere und Mannschaften mit den vier Zerstörern in einen englischen Hafen geführt werden sollten.

Im Falle einer Weigerung habe er, der britische Offizier, den Befehl von seiner Regierung, Gewalt anzuwenden. Und sollte der Versuch gemacht werden, die Zerstörer zu versenken, so sollten diese von den Engländern in Besitz genommen werden. Zur Unterstützung seiner Forderung habe er sich auf das internationale Recht berufen.

Während Hagman eine Beratung mit den Kapitänen der Zerstörer und der „Patrija“ abhielt, erschienen drei große britische Zerstörer von der Tribal-Klasse in der Einfahrt des Fjords und führten ein demonstrierendes Manöver vor der Ankerlinie der schwedischen Schiffe durch. Diese britischen Zerstörer waren doppelt so groß wie die beiden größeren der schwedischen Zerstörer und weitmas stärker bewaffnet. Hagman teilte dem Kriegsgericht mit, daß schließlich insgesamt vier solcher britischer Zerstörer erschienen.

Es wurden verschiedene Überlegungen angestellt, welchen Ausgang man aus der Lage finden könne. Sowohl Hagman wie die Kapitäne der übrigen Zerstörer hielten einen Kampf für aussichtslos, und zwar nicht nur wegen der großen Überlegenheit der britischen Fahrzeuge, sondern auch weil die schwedischen Zerstörer sich in einer für einen Kampf sehr ungünstigen Lage befanden. Bei der Beratung hielt man es daher für das Richtige, auf die englische Forderung einzugehen, und Hagman beschloß, dies unter feierlichem Protest nicht nur dagegen, sondern auch gegen die Behinderung, sich mit der schwedischen Regierung in Verbindung zu setzen, zu tun.

Bei den Verhandlungen des Seetriegerichtes wurden die Befehlsabgabe der drei übrigen Zerstörer ohne den Kommandanten Hagman sowie die Ersten Offiziere, ein Unteroffizier von einem der vier Zerstörer und schließlich ein Marineingenieur und der Kommandant der „Patrija“ sowie ein Fahrgast dieses Schiffes verhört. Alle erklärten einstimmig, daß keine Möglichkeit bestanden hätte, den Kampf aufzunehmen, und mehrere sagten aus, daß dies die allgemeine Auffassung an Bord der „Patrija“ war.

Der französische Außenminister antwortet Churchill

Genf, 23. August. Der französische Außenminister, Baudoin, antwortete am Donnerstag im Rundfunk auf die letzte Rede Churchills, soweit diese sich auf Frankreich bezog. Der Minister bemerkte, daß er sich nicht mehr mit den alten Vorwürfen Churchills, daß Frankreich England im Stich gelassen habe, auseinandersetzen werde. Der französische Ministerpräsident habe diese bereits zurückgewiesen. Baudoin ironisierte dann den Versuch Churchills, die englische Niederlage im Somaliland auf das Ausfallen der französischen Kolonialstreitkräfte zurückzuführen und erklärte, daß das Verbrechen der Männer in Bichu in Churchills Augen sei, daß sie Frankreich nicht verlassen hätten, um den Krieg in den Kolonien fortzusetzen. Wenn sich aber die Regierung von Bichu vor jemandem zu verantworten habe, so seien dies die französischen Frontkämpfer. Der französische Außenminister kam dann auf die englische Blockade gegen Frankreich zu sprechen und bezeichnete diese als einen feindseligen Akt. Die französische Regierung würde sich vor dieser Entscheidung nicht beugen. Baudoin bezeichnete hierauf die Blockade als unannehmlich und in ihren Weiterungen hauptsächlich gegen Frauen und Kinder gerichtet und als unheilvoll für diejenigen, die sie anwendeten.

Einer schrieb es auf den andern
„Das völlig uninformierte Informationsministerium“ — Vorwürfe des „News Chronicle“ wegen des Reuters-Kreislaufes vom Sonntag

Bern, 22. August. Der große Reuters-Schwindel vom Sonntag mit dem völlig aus den Fingern gegangenen „großen Sieg“ der englischen Luftwaffe, die fünf deutsche Divisionen an der französischen Küste auseinandergetrieben haben sollte, hat in der englischen Presse auch ein kleines interessantes Nachspiel. So schreibt „News Chronicle“, der sich so sonst auch nicht genug in Lügen tun kann, vorwurfsvoll und verärgert über den blamablen Kreislauf des englischen Nachrichtenwesens in einem Leitartikel über das „ministerium of no information“ u. a. Am letzten Sonntag, kurz bevor die ersten Ausgaben der nationalen Zeitungen ausgedruckt werden sollten, verbreitete eine Nachrichtenagentur die Meldung, die RFL habe fünf an der französischen Küste massierte deutsche Divisionen bombardiert und so die Vorbereitungen einer Invasion in England vollkommen desorganisiert. Die Meldung war bereits von der Zensurabteilung des Informationsministeriums freigegeben worden.

Wenn diese Nachricht der Wahrheit entsprochen hätte, dann wäre der Gegenstand der Meldung die größte Sensation des Krieges gewesen und hätte daher eine große Aufmerksamkeit auf der ersten Seite verlangt, andernfalls hätte diese Art der Bekanntgabe einen schlechten Eindruck in der Öffentlichkeit gemacht.

„News Chronicle“ fragt deshalb beim Informationsministerium an, ob der gemeldete Vorgang wahr wäre. Das Ministerium wußte es aber nicht. Man bedauerte dies, konnte aber nicht helfen. Man riet uns schließlich, sich mit dem Luftfahrtministerium in Verbindung zu setzen. Das Blatt schreibt dann weiter: „Man stelle sich das mal vor: dann wären wir also gut genug gewesen, dem Informationsministerium mitzuteilen, was das Luftfahrtministerium sagte. Dem Informationsministerium kam aber eine neue Idee. Es telephonierte, die Geschichte sei nicht wahr. Um diese Zeit erschien sie aber bereits in den ersten Ausgaben. Das Ganze war eine schimpfliche Herausstellung der Trägheit und Unfähigkeit des Ministeriums. Eine seiner Aufgaben sollte es sein, die Presse über die Wahrheit solcher Meldungen aufzuklären. Daß dies nach einem Sieg nicht der Fall ist, ist ein Skandal.“

Nicht mehr zu übertreffende Gemeinheiten eines englischen Blattes

Bern, 22. August. „Daily Mirror“ veröffentlichte am 20. August folgenden Brief einer Frau: „Ich habe Verwandte in Amerika, die meine beiden Kinder für die Dauer des Krieges zu sich nehmen wollten. Ich nahm natürlich ihr Angebot an. Aber als ich mich gestern hier erkundigte, erklärte man mir, daß nur diejenigen Eltern, die die Passage bezahlen können, die Erlaubnis für die Abreise bekommen. Sind das etwa die gleichen Chancen für die Armen und die Reichen? Glauben Sie ehrlich, das dies fair ist?“

Die Zeitung antwortete darauf: „Es mag nicht sehr fair sein, den Armen gegenüber, aber glauben Sie überhaupt, daß es gut ist, Ihre Kinder wegzuschicken? Deutschland warnte vor kurzem die Amerikaner und alle anderen Neutralen, sich in unsere Geschäfte zu begeben. Alle Schiffe, die nicht tun, wie es will, tun es auf eigene Gefahr. Glauben Sie zu jenen Eltern, die denken, Deutschland könne doch nicht so etwas Schreckliches tun und ein mit Kindern beladenes Schiff versenken? Diese Gelegenheit wäre Deutschland gerade willkommen. Es würde darüber jubeln, und schon bei dem Gedanken daran würde ihm das Wasser im Munde zusammenlaufen. Es könne nicht leben, wenn ihm nicht jeden Tag neue Kunde von Nazi-Gesellen gebracht würde. Denken Sie daran, Mrs. Wright!“

Vor längerer Zeit bereits wurde im Unterhaus offiziell mitgeteilt, Berichtigungen von englischen Kindern nach Übersee könnten nicht mehr stattfinden, da der noch vorhandene Schiffsraum für wichtige Fahrten zur Verfügung stehen müsse. Trotzdem sind seitdem noch zahlreiche Schiffe mit Transporten von Plutoniumkindern nach Amerika abgegangen, und fast täglich wird die Ankunft von Plutoniumkindern an ihrem Bestimmungsort gemeldet. Den Kindern der reichen Klassen ist also nach wie vor Gelegenheit gegeben, der Gefahrenzone in England zu entfliehen. Einer Mutter aus den ärmeren Kreisen aber bleibt ein Zeitungschmierer des „Daily Mirror“ die Überfahrt nach Amerika als zu gefährlich hin! Dieser Lump, ein Angehöriger einer Rasse, deren Flieger seit täglich jede Nacht Bomben auf Wohnviertel deutscher Städte abwerfen und dadurch Frauen und Kinder töten, die versuchen, Deutschlands Nationalheiligtümer zu zerstören, deren Soldaten in Holland und Belgien harmlose Zivilisten mordeten und deren Wohnungen ausraubten, deren Regierung den Befehl gab, deutsche Seemannsflotte abzuschießen, wagt es, die unverschämte Behauptung aufzustellen, Deutschland würde jubeln, wenn es gelänge, ein Schiff mit englischen Plutoniumkindern (denn um andere könnte es sich ja nicht handeln) zu versenken! Heute wird uns der schmerzliche Ausruf des größten Preußenkönigs doppelt verständlich. „Und mit solchem Gefindel muß ich mich herumschlagen!“

England muß Pfund-Einfuhr verbieten
Stockholm, 22. August. Die Einfuhr der von der „Bank von England“ ausgegebenen Pfundnoten nach dem Vereinigten Königreich ist, wie aus London gemeldet wird, am Mittwoch von der englischen Regierung verboten worden und damit der Bedeutung der Sterling-Währung, die seit dem Beginn der deutsch-englischen Krieges im internationalen Handelsverkehr schon so tief erbeblich verloren hatte, ein neuer schwerer Schlag verleiht worden.

Wie packe ich einen deutschen Tank an?
Ich springe ihn aus 10 Meter Entfernung an — Der englische König sieht ein altes Auto als Tank an
Genf, 22. August. Im „Daily Mirror“ wird im Rahmen eines spanienlanges „Wochenendbeispiels für Heidenhühner“ der launenden Lesern dargelegt, wie sie feindliche Tanks vernichten können. Es ist eine verblüffend einfache Sache, wie man gleich sehen wird, denn der Kurzus lehrt: Tanks sind blind. Wenn man sie „ganz gelegentlich“ einen Schuß auf sie abfeuert, wagt die Besatzung nicht, die Geschütze freizumachen und geht schließlich an der schlechten Luft zugrunde (1). Schrotflinten mit großartigem Schrot seien besonders zu empfehlen. Am wirkungsvollsten ist aber das Hinausspringen auf Tanks. Daher müsse man es sich einrichten, daß man bis auf zehn Meter ungeheuren (1) an einen Tank herankomme — dann macht man einen kleinen Sprung und kann nun den Tank in aller Ruhe erledigen, die eingeschlossene Mannschaft zum Schuß kommt. Die Hauptlache bringt der Kurzus aber am Schluß: wenn man einen Tank auf diese Weise erledigt hat, solle man sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern gleich noch den nächsten vornehmen.

Wenn ja, wenn — so fängt übrigens jede Weidgerecke nach einem verlorenen Staffspiel an. Und auf diese Weise? Untere Bal und uniere Kanarienvögel werden sich nicht schlecht über ihre anstrengende Ausbildung ärgern, wo doch die Sache so einfach ist. Bloß noch den kleinen Sprung über zehn Meter auf den Tank müssen sie noch lernen, dann sind sie auch für englische Angriffe in Hochform. Und dann wären sie militärisch soweit fortgeschritten, um folgende Meldung des „Daily Telegraph“ vom 20. August würdigen zu können: Der König wohnte der Durchführung eines Angriffs auf einen Tank mit Hilfe von „Spies-Tank-Cocktail“, d. h. Bomben aus Flaschen, bei. Ein altes Auto, das einen Tank darstellte, wurde mit den Flaschen beworfen und wurde nach ein oder zwei Minuten an zu brennen. Der Tank wurde als erledigt angesehen. Wir beglückwünschen den englischen König zu diesem zündenden Erfolg.

„Griechische Gewalt Herrschaft in Ciamurien“

Bericht einer albanischen Zeitung
Rom, 22. August. Stefani veröffentlicht einen Artikel der albanischen Blätter „Tamor“ über die griechische Gewalt Herrschaft in Ciamurien. Griechenland habe dieses Gebiet durch Englands Unterstützung 1912 nach dem Balkankrieg gegen alle Rechte erhalten. 1913 habe Griechenland den albanischen Grenzunterricht in Ciamurien abgeschlossen und mit allen Mitteln versucht, die altgriechische Bevölkerung zur Auswanderung zu veranlassen. Während den wenigen griechischen Dörfern in Albanien das Recht zustehe, einen griechischen Lehrer zu bestellen, habe Griechenland den albanischen Dörfern in Ciamurien einen griechischen Lehrer ihrer Heimatprache erlaubt. Als vor kurzem ein albanischer Würdenträger des Städtchens Fumancia eine Eingabe gemacht hätte, um die Einführung der albanischen Sprache in ihren Schulen zu erreichen, seien die beiden Angehörigen des Dorfes, Kerschelli, der lediglich die Eingabe weitergeleitet habe, nachts aus dem Bett heraus verhaftet und nach der Insel Midilla verbannt worden sei.

DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SCHANGHAI

Vertriebsrecht bei Central-Verlag für die deutsche Presse G. m. b. H. Berlin SW 68, Friedrichstraße 10

35) (Nachdruck verboten.)

Mit einem wehen Laut sank Cornelia auf die Couch. Die Hände vor die Augen gepreßt, krümmte sie sich unter dem furchtbaren Schlag, den ihr Vargens Worte verheißt hatten. In dieser Minute wurde ihm bewußt, welche unermessliche Grausamkeit er beging.

Premm rüttelte Vargen an den Schultern.

„Du bist krank, Klaus. irgend etwas hat dir den Verstand geraubt. Eine andere Erklärung finde ich nicht. Gib mir sofort alle Vollmachten zurück und laß mich die Sache morgen allein ordnen. Ein paar Wochen Erholungsurlaub werden dir gut tun.“

„Unfinn!“ höhnte Vargen. „Sanatorium als Ehrenrettung, wie? Nein, alter Anabe, ich könnte mich um die Verantwortung drücken und dir erzählen, wie man mich mit seinen Händen umgarntel. Tatavis Geld und Ehrlungs ermüdend bössliche Drohungen spielten mich Anja Wlazaroff in die Hände. Rätselhaft dabei ist, daß ich das alles gewollt und auch jetzt nicht umzukehren wünsche. Vielleicht verliest ihr mich — vielleicht begreift du, Cornelia, daß ich dennoch dich — nur dich geliebt habe. Deinetwegen begann ich mit Betrug.“

„Meinetwegen?“ Sie konnte die Worte kaum hervorbringen. Wenn eine Steigerung ihrer Fassungslosigkeit noch möglich war, so hatte sein letzter Ausdruck sie erreicht. Fremden und hilflose Mädelkeit kämpften in ihrem Tonfall, als sie fortfuhr: „Ich denke, es ist genug, Klaus. Ich fordere nichts von dir.“

„Nein!“ nickte er. „Das eben war das Unerträgliche. Gott! Ich war stets der Fordernde. Ich wollte dich eringen — um dieses Ziel zu erreichen, mußte ich sogar — du erinnerst dich, nicht wahr? — das Telegramm — fälschen, das Premms Tod meldete.“

Der Sessel Vargens stürzte um. Der Mann, der eben noch dort gesessen und wahllos Schmähungen und Wahrheiten ausgeföhren hatte, wurde von Premm einige Meter weit in den Raum geschleudert. Wankend kam er wieder in die Höhe.

„Verzeihen Sie, Cornelia!“ sagte Premm erschöpft. „Ich bedauere diesen Zwischenfall. Gerade das sollten Sie nie erfahren.“

„Sie wußten es?“ fragte sie erstaunlich ruhig. „Ich ahnte es nur — glauben Sie mir, darin lag ein furchtbares Grauen.“

Eine mit menschlichen Maßstäben nicht mehr zu begreifende Zerstörungswut gegen alles, was seinem Leben bisher Wert und Inhalt gegeben hatte, schien Vargen gepackt zu haben. Er blieb auch jetzt bei seinem Gefühl, die eigene Person nicht ausschließenden Sohn.

„Siehst du, Alf, alter Vursche“, sagte er. Er mußte sich auf einen Stuhl stützen. „Sie ahnte es. Das war es. Ich fühlte, wie sie mir mehr und mehr entglitt, und in die Liebe ihrer Vergangenheit zurücktaumelte. Das sind Tatsachen, die einen Mann aus den Angeln heben können. Es geht ihm dann wie einer ausgehängten Tür, die keinen Halt mehr besitzt und einfach umknallt. Und unsere Freundschaft? wirst du fragen. Ja, natürlich — ein Mann wie du suchst den Kampf und bewährt sich in allen Schwierigkeiten des Lebens. Ein heldenhafter Juhl! Mir liegt er nicht, ich finde ihn unnützlich. Der tolle Zauber des Daseins verführt mich des öfteren zu fragwürdigen Handlungen — und dir selbst es an. Sonst hättest du dir einen anderen Freund und Vertrauensmann ausgesucht!“

Premm hörte nicht mehr auf Vargen. Er sah nur noch Cornelia.

„Ich muß jetzt wohl gehen —?“ überlegte er halblaut. „Dieses ganze Haus sieht mich eigenartig feindlich an“, grübelte Vargen in das lastende Schweigen hinein. „Ich gehöre hierher nicht mehr. Wirst du mich wenigstens nicht hassen, Cornelia? Nun, das weißt du heute noch nicht.“

An einer leblos läthigen Hand hob Premm Cornelia auf. Er wünschte nicht nach Schanghai und vor allem nicht in dieses Haus gekommen zu sein.

„Immer noch hoffte ich, es gäbe zwischen Ihnen und Klaus eine Brücke des Verstehens. Sie mag sehr schmal sein — wollen Sie nicht noch einmal den Weg dahin suchen?“

Die Abwehr ihrer von tiefem Erleben gezeichneten Augen gab ihm deutlicher Antwort als die in ihrer Stimme lärmende Trauer eines mißhandelten Herzens.

„Selbst Sie können wohl daran nicht mehr glauben, Alf.“

„Es muß möglich sein! Ich erkenne alle von Klaus getroffenen Maßnahmen an. Niemand wird von unseren

Unstimmigkeiten erfahren. Denken Sie an das Vermächtnis Ihres Vaters.“

Cornelia Gudehus — ja, nicht mehr Cornelia Vargen — sie war wieder ganz eine Gudehus, trotz bis zur Vernichtung ihrer selbst, ehrlich — schüttelte den Kopf.

„Darum erinnern Sie mich in dieser Stunde, Alf? Sie wissen so gut wie ich, daß es vor jener furchtbaren Dinge keine Kraft besitzt! Es wäre gräßlich, wollten auch Sie noch an Ihrem eigenen Herzen Verrat üben. Nein — nein! Hier geht es nicht um drei Menschen, mein Freund. Denken Sie an Lu-ngo-tung!“

Lu-ngo-tung! Erkalte Hochföhen, Scharen bangter Menschen, Arante und Sterbende — und diese große Idee, Europa und Asien in der schaffenden Arbeit zu einem. Die Wahnung in diesem Namen ersäufte jede Entgegnung. Vargens Hand legte sich schwer auf Premms Schulter. Ueberwacht wandte er sich um.

„Verschwende deine Mühe nicht!“ hörte er Vargens veränderte Stimme sagen. „Womit zwei Menschen nicht fertig werden, kann auch ein dritter nicht jonglieren. Einmal fällt der Ball zur Erde, und das Gleichgewicht bleibt gebrochen. Mir wurde gleich ein Dutzend von den häßlichsten bunten Dingen aus der Hand geschlagen. Weidst mir nur noch übrig Ordnung zu schaffen. Glaube mir wenigstens, daß ich davor nicht zurücktrete.“

Er grüßte Cornelia mit einem Reigen des Kopfes und ging.

Noch einmal nahm Premm Cornelias Hand, dieses unter Froschschauren zitternde Etwas, und ihm war, als suche sie in der flüchtigen Verührung Halt und Schutz — genau wie vor Monaten beim Wiedersehen im „Café“. „Wir wollen dankbar sein“, sagte sie gefast. „Dank Sie, Premm, hat heute das Schicksal vollstreckt, was in Wahrheit lange nach einer Entscheidung verlangte. Wie sagte Sie? Wo die Seele sucht, steht das Herz nicht still. Wir müssen durch viele Irrtümer gehen, um die Wahrheit zu finden. Gute Nacht, Premm. Sie dürfen mich unbesorgt allein lassen. Noch jede Gudehus ertrag, noch ihr das Leben auferlegte.“

Ihr Bild wich zurück ins lichtbetuppte Dämmern des Zimmers. Obgleich es hinter dem Zi lautlos geschlossen Tür versank, begleitete es Premm ins Freie. Ja, natürlich, wortlos und pflichtbewußt stand er, der Voh Nummer eins, mit dem Mantel bereit. Welche der Teufel wissen, wie er genau die Stunde des Abschieds vorausgesehen hatte. Suchte um Lis Mundwinkel ein wissendes Lächeln?

(Fortsetzung folgt.)

15 britische Flugplätze erfolgreich bombardiert

Bombentreffer auf Industrie- und Hafenanlagen — Ein Schiff im Dod getroffen Handelschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt

Berlin, 22. August. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt:

Im Verlaufe der bewaffneten Luftangriffe über den britischen Inseln wurden am 21. August zahlreiche Industrie-, Hafen- und Hafenanlagen sowie 15 Flugplätze mit gutem Erfolg angegriffen. Bombentreffer konnten in den Industrieanlagen von Glasgow, Great Farnmouth, Witley, Coventry, Bourne-mouth sowie in den Hafenanlagen von Bridlington beobachtet werden. In den Werften von Southampton wurde u. a. ein Schiff im Dod getroffen. Bei einem Angriff auf einen Geleitzug an der Westküste Englands gelang es, ein Handelschiff durch Bombentreffer schwer zu beschädigen.

Am 22. August griffen unsere Kampfflugzeuge in der Gegend von London sowie ein Küstengewerk bei Greenwich wirksam mit Bomben an.

Die britische Bombenabwehr in der Nacht zum 22. August in London verursachte nur geringfügigen Schaden. Der Verlust von vier bis fünf Flugzeugen. Sechs eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Italiener bombardieren englischen Flottenverband

Rom, 22. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Eine unserer Luftformationen hat die militärischen Ziele im Gibraltar bombardiert. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Ein italienischer Mittelmeer hat einen unserer Torpedoboot-U-Boote versenkt und eines unserer U-Boote einen Torpedoboot versenkt.

Eine feindliche, aus Kreuzern bestehende Flottenformation von anderen Luftstreitkräften erreicht und einer heftigen Bombardierung unterzogen worden: Zwei Kreuzer wurden wiederholt von Bomben getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Operationsorten zurückgekehrt.

In Dalmatien wurde ein englisches Flugzeug von unseren Bombardierern bei Socacia (Kenia) abgeschossen.

Das Mittwochnachmittag von italienischen Bombern in aufeinanderfolgenden Wellen im östlichen Mittelmeer angegriffene

englische Flottenformation setzte sich, wie man in zuständigen italienischen Kreisen ergänzend mitteilt, aus zwei Kreuzern von je 10 000 Tonnen sowie aus vier Kreuzern zu je 5000 Tonnen und zwei Torpedobooten zusammen.

Das Ritterkreuz für zwei siegreiche Helden der Luft

Berlin, 22. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz: Major Ludwig Schulz, Kommandeur einer Kampfgruppe, Feldwebel Otto Eichloff in einem Kampfflugzeug.

Die Kampfgruppe des Majors Schulz, hat während der Kämpfe in Belgien und Frankreich Erfolge von ganz hervorragender Bedeutung errungen. Die Zerstörung der Flugplätze Hiron und Eisonne, der Hafenanlagen südlich Hiron und die vernichtenden Angriffe auf den Hafen und die Schiffe in Dünkirchen bilden Ruhmesblätter in der Geschichte des Geschwaders. Der Gruppenkommandeur hat durch seinen Angriffsgedanken und Wagemut, verbunden mit einem hohen taktischen Verständnis, die Befehle seiner Gruppe immer wieder von neuem mit sich fortgerissen. Sein Beispiel bei der Durchführung der Tiefangriffe machte im Geschwader Schule und brachte die bedeutsamen Erfolge bei dem Angriff gegen Kolonnen und Flugplätze. Bei einem Tiefangriff bei Paris wurde Major Schulz an der Spitze seiner Gruppe verwundet. Trotzdem gab er ein Beispiel vorbildlicher Tapferkeit und wahrhaft kameradschaftlichen Verhaltens; denn er übernahm trotz schwerer eigener Verwundung die Führung der Maschine für den tödlich getroffenen Flugzeugführer, landete glatt und rettete damit der Besatzung das Leben.

Feldwebel Eichloff ist einer der besten und tüchtigsten Flugzeugführer in seinem Geschwader, der in zahlreichen Feldzügen durch seine Tapferkeit, seine Einsatzfreudigkeit und sein Draufgängerium große Erfolge erzielt hat. Er hat durch einen jäheren Kaliber einen britischen Kreuzer an der Westküste Norwegens schwer beschädigt und versenkt einen Kreuzer der „York“-Klasse kurz darauf im gleichen Seegebiet. Im Nordseegebiet konnte er einen 4000-Tonnen-Dampfer versenken und einen Transporter in der Waasmündung durch Treffer schwerer Kaliber in Brand setzen. Beim Einsatz in Holland vernichtete er u. a. die Kaserne und Barackenlager bei Gravenhage.

Englands Tore geöffnet

Der einsame Kanal — Bombenregen auf Flugplätze

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Reinartz

22. August. (FR.) Wieder einmal drummt unsere Kanonen über dem Kanal, wir haben schon oft im stillen dem deutschen Flieger für diesen feinen Vogel gedankt, der Kanalküste zu fliegen liegend die Flugzeuge unserer Gruppe. Unser Schutz vor den Bomben, die teilweise aufgerissen, durch das Gebiet über den Kanal nach Nordfrankreich wandern. Am Morgen und am frühen Nachmittag haben unsere Geschwader die militärischen Anlagen an der Küste, bis nach Mittelmeer, besucht und den Anliebewohnern den Ernst der Lage gezeigt. Die Jäger und Zerstörer haben auch an diesem Tage ihre ganze Arbeit gemacht, und die Kampfflugzeuge waren über dem Kanal auf die ihnen befohlenen Ziele. In England sind die Flieger in häufiger Gasse auf der Insel. Wir beobachten an diesem Tage den Angriffserfolg unserer Luftwaffe. Es ist wirklich einsam. Denn der Kanal, der sich vor Beginn der ersten deutschen Offensiv volleren Leben gleich einer Wasserwüste, die heute annimmt wie ein unendliches Land. Nicht einmal ein unbedeutendes Boot bekommt wir zu Gesicht, obgleich wir in Stundenlangem Flug dreimal die englische Küste in 50 Meter Höhe abfliegen. Die Wellendecke hat uns verlassen, sie wandert über den Kanal, Frankreich zu. Wir sind allein im Raum. Ueber uns ein blauer Himmel im Schein der Nachmittagssonne. Die Kanäle wären wir ja ein gesundes Fressen für den englischen Jäger. Aber nichts regt sich hier. Die Küste liegt wie ein toter Körper. Wir sind auf Schiffe. Aber auch Schiffe kriegen wir nicht zu Gesicht, sehr zum Leidwesen des Kommandanten, der die richtige Verwendung der Bomben am Herzen liegt. Wir sind im Zirkel mit den anderen Kontraden un-

serer Gruppe. Sie haben an ihrer Einsatzstelle günstiges Wetter vorgefunden und sind vorgezogen auf die ihnen gegebenen Ziele. Wir erfahren, daß eine unserer Maschinen sich im Kampf mit drei Jägern befand, und daß der Bordführer bei diesem Kampf verwundet wurde. Die Besatzung hat die Jäger abwehren können, und es ist ihre Angriffs wiederholen konnten, retteten sie sich in die Wolken. Bei diesem Luftkampf ist unser Kommandeur tätiger Augenzeuge, der den Angriff mitfolgt. Wieder andere Kameraden sind in wägen der Höhe durch die Wolken durchgefallen und haben die angelegenen Flugplätze mit Bomben belegt. Die Bomben trafen Untertänze, Hallen, und eine Reihe sehr präzis zwischen laufenden britischen Bombern, die nunmehr keinen Angriff mehr auf unsere Heimat durchführen können. Auch sie haben mit der Abwehr des Engländers gekämpft, und die Ein- und Ausschüsse in den Maschinen sind bereit zeugen davon. Am späten Abend sind wir alle beisammen außer einer Besatzung, die auf von beherrschtem Gebiet an der französischen Küste notlanden mußte, weil der Motor bei einem Durch mit englischen Jägern Treffer bekommen hatte. Wir alle sind mit dem Ergebnis des heutigen Tages hoch zufrieden. Und wenn für unsere Bombenabladung an diesem Tage keine Verwendung war, so werden wir das nachholen, beim nächsten Flug.

Unbelehrbare neutrale Reedereien

Noch immer Handelsdampfer auf die Todesfahrt nach England geschickt

Berlin, 22. August. Die deutsche Kriegsmarine greift unablässig englische Handelschiffe trotz ihrer Bewaffnung mit steigendem Erfolg an und richtet ihre Tätigkeit besonders gegen britische Geleitzüge. Wenn in diesen Geleitzügen trotz

aller Warnungen immer weiter sogenannte neutrale Schiffe angetroffen werden, so legen die betreffenden Reedereien, vom Tonnageverlust abgesehen, damit vor allem das Leben ihrer Seeleute in unverantwortlicher Weise aufs Spiel.

Vor wenigen Tagen wurden wiederum im Kanal die schwedischen Handelsdampfer „Canton“ und „Varia“ mit zusammen mehr als 7000 BRT. aus einem englischen Geleitzug heraus vertrieben. „Nur ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden“, lautet auch hier wieder die lakonische Meldung vom Untergang braver Seeleute. Deutschland hat wiederholt die Reedereien der neutralen Länder vor der Annahme eines englischen Geleitzuges gewarnt und ausdrücklich erklärt, daß es hierin eine unzulässige Unterstützung des Feindes sehen müsse. Mit Recht kann man erwarten, daß sich seemannische Berufsverbände in den beteiligten Ländern gegen die Stellungnahme ihrer Reedereien in dieser Frage wenden würden.

Erst in den letzten Tagen, nachdem weitere „neutrale“ Handelsdampfer durch die deutsche Kriegsmarine und die Luftwaffe daran gehindert wurden, ihren englischen Bestimmungshafen zu erreichen, mehrten sich die Nachrichten, daß in Erkenntnis der damit verbundenen Gefahren allorts Seeleute sich weigern, weiterhin in englischen Geleitzügen zu fahren.

Von einem italienischen U-Boot versenkt

Lissabon, 22. August. Aus Ponta-Delgada wird gemeldet, daß die beiden fehlenden Rettungsboote des 200 Meilen südlich der Insel San Miguel torpedierten britischen Landdampfers „British Home“ in Ponta-Delgada eingetroffen sind. Die Schiffbrüchigen erklärten, daß der Dampfer von einem italienischen U-Boot torpediert worden wäre. Drei Besatzungsmitglieder sind bei der Explosion des Schiffes ums Leben gekommen.

Aus aller Welt

* Dresden Hygiene-Museum in Freiburg. In Freiburg wird eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden „Wunder des Lebens“ mit der Sonder Schau „Der gläserne Mensch“ eröffnet.

* Keitel beglückwünscht Badoglio. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, hat dem Marschall Badoglio zum Siege der italienischen Waffen in Ostafrika in einem herzlich gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

* Schwedische Offiziere im Kampfgebiet. Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres führt eine Abordnung von Offizieren der schwedischen Armee eine Reise zur Verfestigung der Kampfgelände in Nordostfrankreich und Belgien aus.

* Wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilte mit: Am 21. August 1940 wurden wegen Widerstandes die wiederholt verurteilten Gewohnheitsverbrecher Conrad Höpfl, Johann Zauner und Franz Kaver Straßburger erschossen.

* Verschleppung nach Uebersee. Die dänische Zeitung „Aftenbladet“ meldet aus Madrid, daß auf Churchill's Betanlassung weitere in England internierte Deutsche und Italiener nach Australien und Kanada verschleppt werden sollen.

* Jugendaustausch zwischen Japan und Deutschland. Zwischen der Hitler-Jugend und dem japanischen Erziehungsministerium wurde, wie aus Tokio gemeldet wird, eine Vereinbarung getroffen, wonach sechs junge Japaner in Vertretung des Jugenderverbandes und der Pfadfinderschaft Deutschlands und die von Deutschland befreiten Gebiete sowie den Weltkrieg und die Maginotlinie besuchen werden. Die Jugendaustausch, die von einem Beamten des Erziehungsministeriums geführt wird, verläßt Japan am 20. September und begibt sich über Sibirien nach Berlin. Am 25. September verläßt eine sechsköpfige deutsche Jugendaustausch Berlin, um sich nach Japan zu begeben.

* Die warmen Wasser von Ostorf. Ein im Entstehen begriffener Warmwasserwerk ist die alte Tuchmachersiedlung Ostorf unweit Rymannstadt, in der es 60 artische Brunnen gibt, deren Warmwasser eine Temperatur bis zu 22,4 Grad Celsius aufweist. Wissenschaftlich hat man einen hohen mineralischen Gehalt des Wassers sowie einen erheblichen Heilwert festgestellt können. Man nimmt an, daß sich bei richtig durchgeführten Brunnenanlagen der Wärmegrad des Wassers noch bedeutend erhöhen dürfte, da man bisher noch nicht darangegangen ist, die Abkühlung der warmen Wasser durch die höher gelegenen kalten Wasserströme zu verhindern.

* Gute Ernte in Dänemark. Dänemark hat in diesem Jahre eine gute Mittelernte zu verzeichnen. Für manche Getreidearten sei der Ertrag sogar überraschend gut ausgefallen.

* Bulgariens Handelsminister kommt nach Leipzig. Der bulgarische Minister hat beschlossen, daß sich Handelsminister Sagaroff für einige Tage nach Deutschland begibt, um die Leipziger und Wiener Messe zu besuchen.

* Gesellschaften zur USA-Austrückung. Bundesanleiheleiter Jones gab die Gründung einer Gesellschaft für Wehrkräfte sowie einer Gesellschaft für Wehrindustrie bekannt, die die amerikanische Austrückung beschleunigen sollen.

* Ueberflutungen in Afghanistan. Infolge heftiger Regengüsse sind in Afghanistan große Ueberflutungen eingetreten. Im Bezirk des Flusses Lingar sind durch die Ueberflutungen 14 Personen umgekommen und 10 verletzt worden.

DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SCHANGHAI

WALTER PERSECH
Berichterstatter des Central Bureau für die deutsche Presse G. m. b. H.
Berlin SW 68, Friedrichstraße 10
(Nachdruck verboten.)

„Wasser werden schlafen!“ antwortete er beruhigend auf die von Fremm nicht ausgesprochene Frage. „Graue Haare werden sich schon fertig machen. Drei Schluck Wasser.“

„Das ist gut.“ Fremm nickte freundlich. „Gute Nacht.“

„Gib mir acht auf Mrs. Vargen!“ Fremm wartete seiner eine neue Ueberraschung. Fremm sah aus dem Dunkel. Der Motor seines Wagens war schon abfahren. Vargen begann sehr schnell und leise zu reden.

„Darf ich dich wenigstens zum Hotel fahren?“

„Danke, Klaus. Ich glaube, es ist besser, wenn ich den Weg in dieser Minute trennen: wie unsere Beziehungen und Handlungen!“

„Fremm schritt in die Nacht hinaus. Grelt saufen die Schritte der Limousine vorüber. Ihm war es auf dem Spaziergang zum „Cathay“ noch frische Luft im Nacken zu spüren. Mochte es auch die Luft der allerschönsten Nacht Schanghais sein.

Entfernung der gefährbringenden Ausscheidungen der Kranken zur Hand gingen. Nahrungsmittel zutragen und den Saal sauberhalten. Schlaf kamte Schwester Anna nur noch vom Hörensagen. Trotzdem brachte sie die kritische Fähigkeit auf, die sich zum Dienst meldende Waid Werringshope eingehend zu mustern.

„Wäshen zart, mein Deern!“ sagte sie in ihrer hamburgischen Mundart, „hast wohl ne Abenteuerlustige Seele und wäst dich hier aufspielen als wunder was? So was kann ich nicht brauchen!“

Waid Werringshope ließ sich nicht einschüchtern. „Man sagte mir, Schwester, Sie hätten eine Hilfe nötig.“

„Hilfskraft — die — bist du denn eine? Geh' man wieder nach Haus zu Mutter. Da ist es gemütlicher als hier.“

„Ich habe keine Eltern. Mein Onkel wurde beim Boykott in Hankau erschossen.“

Schwester Annas Bedenken wichen einer Anteilnehmenden Freundschaft.

„Ganz allein in 'ne Welt? Na, denn bleib' man. Mußt genau aufpassen und immer den Lappen vors Gesicht behalten. So 'ne kleine Pest ist kein Vergnügen, aber wenn man auf 'n Posten ist, kann nix passieren.“

Sie unterwies Waid Werringshope in den verschiedenen Handreichungen und entdeckte in ihrem rauhen Herzen bald eine Art mütterlicher Zuneigung zu dem dienstwilligen englischen Mädel. Während der wenigen Schlafstunden der Schwester ging jetzt niemals mehr etwas verkehrt. Das besiegelte die Freundschaft.

„Bist 'ne fixe Deern!“ gelte sie nicht mit Anerkennung. „Bist eins gefällig mir ja nun weniger.“

„Was denn, Schwester Anna?“

Die alte Krankenpflegerin überlegte eine Weile. „Hinter deiner Stirn stecken verfluchte Gedanken. Wird woll'n Mann sein. Na — brauchst dich gleich rot zu werden. So etwas erlebte jede Frau in deinem Alter, überall auf der Welt. Ist aber Unsinn, mein Deern. Die Männer verdienen nicht, daß wir uns Kopfschmerzen machen.“

„Und die Ausnahmen?“

Schwester Anna wurde geradezu lustig. „Hm — mag's ja woll geben. Muß komisch zugehen, wenn gerade du dich in so einen verguckst hast!“

„Du konntest dich Waid Werringshope erst weit nach Mitternacht schlafen legen, und im Morgenstunden mußte sie schon wieder bereitstehen.“

„Na, Schwester Waid“, erkundigte sich Doktor Müller dann wohl. „Keine schöne Weltede hier! Tun Sie mir nur einen Gefallen: beachten Sie alle Vorschriften zur Erhaltung Ihrer eigenen Gesundheit! Ich bürge Grass für Ihr Leben!“

Waid Werringshope ersahen Doktor Müllers verformene braune Augen unter der Gelehrtenstirn sehr beachtenswert. Sie fand nie ganz heraus, was sie eigentlich ausdrücken oder verbergen wollten. Sicher war es einmal nicht seine Absicht, sein Leben hier in China mit der Impfung frakter Kulis zu verbringen.

„Immer heißt es Grass, nochmals Grass!“ erwiderte sie. „Wer hat ihn eigentlich zum Halbgoth ernannt?“

Das Gespräch bereitete dem Arzt Vergnügen. Er zog einen Stuhl heran, schlug ein Bein übers andere und öffnete sein Zigarettenetui.

„Sie werden auch eine rauchen, nicht wahr? Eine kleine Belebung wird Ihnen nicht schaden.“ Nachdem er ihr Feuer gegeben hatte, paffte er den Rauch gegen die weißgeputzte Wand des Zimmers. „In Ihnen siedet die ganze Halsstarrigkeit Abtons“, stellte er quäntlich fest. „Ich will Ihnen einmal etwas erzählen, Waid Werringshope, und Sie mögen Ihre Schlüsse daraus ziehen. In Hang-tang war Typhus ausgebrochen. Die Regierung rief unsere Hilfe an. Wir errichteten eine Art Feldlazarett und taten alles Menschenmögliche. Nach vier Wochen war die Einwohnerschaft auf ein Achtzehntel der ursprünglichen Kopfzahl zusammengeschrumpft.“

„Sie kamen zu spät?“

„Nein. Fünfzehn Fälle lagen bei unserem Eintreffen vor. Nur eine Kleinigkeit war anders als hier — in Hang-tang lebte kein Grass, der durch die Straßen läuft, seine Augen überall hat und mit Hilfe des Stablästels und einiger deutscher Werkführer Stoßtrupps gegen die Krankheit eisetzt.“

Waid Werringshope blinnte belustigt auf Doktor Müller herab.

„Grass ist mit anderen Worten ein Tausendfüßler!“

„Glauben Sie, auch nur ein Chinese würde Doktor Claussens oder meine Vorschriften beachten? Die Kulis fassen gleichmäßig einen Zusammenbruchenden an, wischen seinen Auswurf mit dem Schuh aneinander und schleppen die Keime unbedünnt durch den Ort. — Ihre Zigarette ist zu Ende geraucht. Werfen Sie Ihren Mantel über und folgen Sie mir. Ich will Ihnen beweisen, was Grass für uns alle bedeutet.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Kundenliste bei Schuhmachern. Nach einer Anordnung der Reichshilfe für Lederwirtschaft hoben die Schuhmacher, die Schuhe ausbessern, vom 2. bis 14. September Kundenlisten anzulegen. Im Einzelnen wird hierzu bemerkt, daß die Eintragung in die Kundenliste gegen Vorlage der ersten Reichshilfskarte erfolgt und auf ihr durch Abstempelung durch den Schuhmacher zu vermerken ist. Die Höchstzahl, die jeder Schuhmacher annehmen darf, wird im voraus festgelegt. Dadurch wird ein übermäßiger Andrang bei einzelnen Schuhmachern verhindert. Falls in einem Ort oder Bezirk nicht genügend Schuhmacher tätig sind, werden die auszubessernden Schuhe gesammelt und in einer Schuhfabrik ausgebessert.

Sächsische Nachrichten

Immer bereit

Kürzlich kam ein Trupp von zwanzig Angehörigen eines Marinesturmes mit Fahrrädern durch Göppersgrün und dabei an einem Feld vorbei, auf dem gerade ein Bauer mit dem Aufstellen von Haseruppen beschäftigt war. Kurz entschlossen sprangen die Jünger von ihren Rädern und standen dem Bauern totkräftig mit ihrer Hilfe zur Seite, so daß in kurzer Zeit die Arbeit bewältigt war. Die Angehörigen des Marinesturms gaben damit ein schönes Zeichen ihrer Einigkeit und Hilfsbereitschaft.

Die Kriegswaischilde der deutschen Hausfrau

Vom Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung ist die Kriegswaischilde der deutschen Hausfrau herausgegeben worden, die auch für die erfahrene Hausfrau allerlei Hinweise zur Behandlung der Wäsche während des Krieges enthält. Die Waischilde veranschaulicht, wie eine gründliche und dabei schonende Wäsche auch mit den Waschmitteln gehalten werden kann, die jetzt zur Verfügung stehen. Allerdings ist dabei manches zu beachten, worüber die Waischilde, die in die Hand jeder Hausfrau rückt, erspöndlich Auskunft gibt. Wäsche jede Wäcker richtig, unterrichte dich vorher, und du wirst am Erlöse deine Freunde haben!

Fast 1,5 Millionen

Ein solches Ergebnis brachte im Sachseingau die Reichsstrafenkassensammlung

Am letzten Sonnabend und Sonntag waren die Volksgenossen zum letzten Male aufgerufen, bei der Reichsstrafenkassensammlung für das Reichshilfsloos für das Deutsche Rote Kreuz ihr Opfer zu bringen. Im Sachseingau wurde abermals ein solches Ergebnis erzielt, das dem Einsatz der Sammler und Helfer, wie dem Eiferwille der Bevölkerung ein schönes Zeugnis ausstellt. Das vorläufige Ergebnis der 2. Reichsstrafenkassensammlung im Gau Sachsen beträgt 1 458 437,94 Reichsmark

und übertrifft damit das Ergebnis der 1. Reichsstrafenkassensammlung für das Reichshilfsloos für das Deutsche Rote Kreuz um nicht weniger als 28,1 Prozent. Dieser neue stolze Erfolg darf als die dazu beitragen, mit Freude und Begeisterung zu erfüllen, wurde doch damit unseren verwundeten und kranken Soldaten noch einmal der Dank bewiesen, den die Heimat ihren tapferen Kämpfern zum Ausdruck bringt.

Reihen, festgenommenes Diebe. Die Polizei nahm drei Diebe fest, von denen zwei junge Reihener Einwohner in sechs Fällen Schaulasteneinbrüche und einen Geschäftseinbruch verübt hatten. Ein 33jähriger Einwohner aus Dresden hatte in Reihen in acht Fällen Diebstähle aus Gefellenkammern beantragen.

Leichtes, schwerer Unfall. Zwischen Burkhardtswalde und Liebstedt fuhr ein Kraftwagen gegen einen Stein, wodurch der Fahrer die Gewalt über das Steuer verlor. Der Wagen fuhr dadurch an einen Baum und wurde schwer beschädigt. Von den Insassen mußte der Fahrer mit harten Geschwürverletzungen ins Krankenhaus abgebracht werden, während ein junges Mädchen mit leichten Verwundungen davonkam. Chemnitz, Einbrecher festgenommen. Der bereits mehrere Diebstähle verübende 26 Jahre alte Rudolf Per-

ger aus Chemnitz wurde von der Polizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Perger bestrahlte wiederholt seinen Betriebsführer und scheute sich nicht, seinem Arbeitskameraden eine Pistole mit 65 Kart. sowie ein Paar Schuhe zu entwenden. Durch die weiteren Ermittlungen konnte er auch zu einem Einbruchversuch durch Andothen eines Geldschrankes in seiner Arbeitsstelle, zu mehreren Ladendiebstählen sowie mehreren Gartenlaubeneinbrüchen als Täter feststellt werden.

Reichenbach i. B. Der Gläserne Mensch. Die jüngste Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden „Gelund oder Kranke“ mit dem „Gläsernen Menschen“ als Sondergruppe kommt demnächst nach Reichenbach.

Grimma, Täglich 54 Paar Strümpfe gestopft. Die vier KZV-Frauenschaften von Grimma, die in den Vormonaten schon wertvolle Hilfe für die überlasteten Bauernfrauen durch Ausbessern der sogenannten Bauernstrümpfe leisteten, haben jetzt in nicht minder freudiger Einarbeitung im Dienste der Wehrmacht. Für die Rüststoffe der Wehrmacht wurden seit Mitte Juli bereits 244 Paar Strümpfe, 720 Paar Handschuhe und 21 Unterziehstrümpfe gestopft. Das sind im Durchschnitt täglich 54 Paar Strümpfe, obwohl zur Zeit gerade durch Ferien viele Frauen abwesend sind. Viel Liebe und Sorgfalt wurden bei der Stopparbeit aufgewendet, denn in den Strümpfen sind es oft riesige „Kartoffeln“ zu befeinigen, so daß vielfach gleich neue Aeren oder Strümpfsohlen einstrickt werden mußten.

Alfa. Durch die Schranke gefahren. Ein 21-jähriger Einwohner aus Großenhain fuhr abends mit seinem Motorrad durch die geschlossene Schranke am Weidbergweg beim Halterpunkt Reichenbach. Unmittelbar nachdem er die Heise überquert hatte, drückte ein Schneekugeln heran und traf ihn noch am Hinterrad. Dadurch wurde der Motorradfahrer zur Seite geschleudert und so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus abtransportiert werden mußte.

Waldau, Nachfahren auf Wanderfabrik. Ein eigenartiges Nippläuschen hat sich hier ein Nachfahrenpaar ausgesucht. Ihm lehnt dafür die hohle Stütze einer Tonne sehr geeignet, die als Anhänger für einen Trecker Verwendung findet. Da auf diese Weise die Tonne oftmals kilometerweit gefahren wird, begleiten die Alten ihre „Nippläuschen“ auf diesen Fahrten und füttern sie unterwegs.

Wenn das nationalsozialistische Großdeutschland nach diesem Kriege eine nie erreichte Weltstellung innehaben wird, dann wird diese dauerhaft gesichert sein durch das soziale Verantwortungsbewußtsein des deutschen Menschen, wie es auch im Werke der KZV einen sichtbaren Ausdruck findet.

Leipzig, Treuer Messbesucher. Der Inhaber einer Galanterie-, Spielwaren-, Glas- und Porzellan-Handlung in Meerane i. Sa., Hermann Hedel, beucht in diesem Herbst die Reichsmesse Leipzig zum 116. Male. Hedel feiert im Alter von 88 Jahren. Im Frühjahr 1939 befiel ihn ein Augenleiden, wodurch er gezwungen war, leitend einen Beileiter zur Messe mitzunehmen.

... und trotzdem Bauer sein

Fauchend und leuchtend stampft der Fuß durch das Pflaster. In der Ferne entschwinden die alten Zinnen und hohen Türme von Burgen unserer Väter. Nach kurzer Fahrt stehen wir in Gemüts und vom kleinen Bahnhofsgebäude führt uns der Weg durch salzige Wiesen.

Wir wollten einen Einschulungskursus für Kriegsverwundete kennenlernen und hatten und viel leicht etwas Bazarähnliches vorgestellt. Aber davon ist nichts zu entdecken. Wir treten an eine Gruppe Soldaten und sprechen mit ihnen. Namen wie Rutno, Dinant, Düntzen fallen, die Stätten ihres Heldentums, wo sie ihr Leben für uns alle einsetzten, wo ihr Blut für die Heimat floß. Nun sind sie zurückgekehrt, und manch einer war von Sorge erfüllt, ob und wie er seinen Beruf weiter ausüben könnte. Hier praktisch zu helfen, frische Hoffnung und neuen Glauben zu schenken, ist der Sinn des Kurzes.

Ich komme vom Lande, aus Oberfranken, berichtet ein Bekannter, und werde nun trotz meiner Verwundung wieder Bauer sein können. Seine Augen leuchten bei diesen Worten. Das mag wohl in dem Augenblick sein. Deren

Sehen Sie, dieser Stigwaner mit Stimmzettel, den wir hier erkunden und betrachten haben, kann an diese Handmachten angehängt werden. Ich brauche zum Beispiel nicht mehr hinter der Kasse herumlaufen, sondern kann die Arbeit im Rahmen tun. Während er uns nun stolz von seinem Hof erzählt, fährt ein anderer Anwesender mit einem Schafstullen heran. Mit Hilfe eines Anstreichers, aber ganz einfachen Tropenquertes schließt er das wohlbeladene Gefährt mit verblüffender Sicherheit über Stroh und Stein, obwohl er nur noch einen Arm gebrauchten kann.

Im Verwaltungsbüro treffen wir einen Kameraden, der dort tätig ist. Er hat nach einer Weile merken wir, daß er Schriftstücken und Listen mit der linken Hand schreibt. Er hat sich das selbst gelernt und will nun hier noch weitere Ausbildung haben, um dann Rechnungsführer zu werden. Mit vielen Männern unterhalten wir uns noch. Aus allen spricht die Freude, bald wieder im Beruf stehen zu können. Von den schweren Kämpfen an der Front reden sie nicht, nur von der Mühseligkeit, am alten vertrauten Platz wieder zu schaffen; so wie sie brauchen für das Reich standen, so wollen sie dann wieder arbeiten für ihre Familie, ihren Betrieb, ihre Volksgenossen.

Wir wollen uns schon verabschieden, da bezeugt uns ein Soldat, der all diese neuen Arbeitsmethoden und Erleichterungen, die neu konstruierten Geräte und Werkzeuge für ein Buch zeichnet, das vom Oberkommando der Wehrmacht für alle Verbundenen herausgegeben werden soll. 120 Bilder wird es enthalten. „Eine nicht leichte, aber schöne Aufgabe“, sagt der Künstler im grauen Rock zu uns. „Nun ich doch so vielen Kameraden durch meine Arbeit helfe.“

Als wir das Gut verlassen, sehen wir in der Abendsonne auf einem grünen Hügel das stille Dorf Döblich liegen. Der große Preußenkrieger steht im Gedankenbild vor uns auf. Einmaliges deutsches Soldatentum. Einmal und jetzt, achtern wie heute. Und dann denken wir noch einmal an den Verdienst aus Schloßen. Er wird, wie viele andere, wieder pflügen und er wird wieder ernten, die Früchte seines Acker und seines Einsatzes. Die Heimat will es so.

Was bringen die Dresdner Theater?

Nach mehrwöchiger Pause beginnt das Dresdener Opernhaus am Sonntag 8. August, mit der neuen Spielzeit, die mit dem „Rosenkavalier“ eröffnet wird. Es folgen am 9. 8. „Die Regimentsmädchen“, 17. „Madame Butterfly“, 28. „Der fliegende Holländer“, 29. „Der Bassenstreich“, 30. „Aomte und Julia“, 31. August „Der Jägerbaron“, 1. September „Alba“, 2. September „Lolca“.

Das Staatliche Schauspielhaus bleibt noch bis 7. September geschlossen, auch im Theater des Volkes herrscht noch Ruhe. Im Central-Theater läuft weiterhin die Revue „Salvatore“, während in der Komödie Maria Paudiers Schauspiel „Liebe auf den ersten Blick“ auch in der kommenden Woche gegeben wird.

Gewinnung

Ohne Gewähr 5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie Kundenzettel

Nach jeder gezogenen Nummer sind gleich drei Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den drei Wählgruppen I, II und III

12. Ziehungstag 22. August 1940

In der Vermittlungsziehung wurden gezogen

6 Gewinne je 5000 RM: 99994, 20914, 21443, 37560, 39418

9 Gewinne je 1000 RM: 49781, 12052, 13838, 23024, 23971, 28279

18 Gewinne je 500 RM: 28846, 70304, 73304, 77061, 102502, 154405, 304630

30 Gewinne je 200 RM: 397213

132 Gewinne je 1000 RM: 5329, 9643, 12034, 12684, 14422, 21129, 43426, 45194

55474, 88130, 109219, 114073, 116252, 122785, 132119, 141656, 149756, 159949, 165603

167889, 181232, 187306, 220469, 222842, 224416, 224502, 229124, 263223, 27572, 278119

287386, 302225, 304985, 309814, 311212, 311558, 351979, 354928, 361007, 364882, 368292

368292, 369020, 394733

246 Gewinne je 500 RM: 230, 1272, 2047, 4735, 5742, 29811, 34178, 52000, 59628

26647, 49114, 55758, 57929, 59689, 62578, 65449, 67065, 92741, 96604, 105215, 110278

110332, 110074, 114680, 124421, 125556, 135402, 145718, 159188, 164074, 166098, 167078

169806, 169900, 184972, 187898, 194011, 195272, 198331, 213279, 213235, 216285, 217271

219466, 219996, 220608, 227147, 247050, 248886, 252283, 224963, 244851, 246752, 217281

277498, 281742, 284211, 285758, 286169, 294879, 296484, 298728, 303853, 304378, 318918

321678, 324272, 327820, 331505, 334398, 339420, 340166, 341290, 343294, 344587, 346799

350237, 361915, 372326, 373731, 394826, 396883

512 Gewinne je 200 RM: 2116, 4432, 6240, 6913, 14298, 16574, 17205, 17230, 17898

21434, 23271, 23949, 26064, 26304, 26643, 26992, 30058, 30438, 31254, 34403, 34530

41836, 42913, 43601, 43874, 44794, 52182, 52957, 55009, 56151, 57563, 58304, 59521

60318, 60228, 61288, 61619, 62027, 65541, 64842, 69250, 71290, 72112, 72114, 72197

74623, 74546, 79424, 80241, 84595, 85335, 92065, 96700, 96934, 97481, 97481, 97481

102003, 106579, 108822, 110011, 112613, 118496, 120876, 122624, 127014, 128787, 129170

134072, 135789, 139770, 143249, 147144, 148492, 156375, 156997, 159591, 165123, 165887

166920, 167026, 169423, 172128, 173916, 177344, 179794, 181111, 181909, 181973, 181974

188445, 189943, 191998, 192997, 200286, 201354, 201905, 202250, 202995, 208120, 208120

216279, 219427, 220077, 221714, 224624, 229123, 230074, 230074, 230074, 230074, 230074

240257, 242267, 245178, 247423, 248451, 251742, 255176, 255176, 255176, 255176, 255176

271055, 272648, 272995, 274406, 277252, 280326, 283219, 283440, 283823, 287122, 287122

292886, 301349, 302533, 303529, 305227, 304458, 306455, 307776, 310943, 312820, 312820

370652, 382875, 386442, 377120, 374115, 374694, 376470, 387104, 387104, 387104, 387104

535885, 399148, 396448, 361897, 365020, 366493, 366493, 366493, 366493, 366493, 366493

Ihre Kathreiner pflegt am besten, wenn es 3 Minuten lang gekost wird!
Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

Gasthof zum Hirsch
Sonnabend u. Sonntag in den Gasträumen
Unterhaltungsmusik!
Es laden freundlich ein **Erich Mager u. Frau.**

Aufwartung
in Villenhaushalt für 3 bis 5 Tage in der Woche in Ottendorf-Ottlitz gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Bilzfammler! Wer hat Taschenmesser gefunden?
Verloren auf der Drei am 6. 8. Braune Hirschhornschale, Ring mit grauen Bindfaden. Andenken, gegen Belohnung abzugeben.
Näch. i. d. Geschäftsst. d. B.

Kirchennachrichten. Sonntag, den 25. Aug. 1940
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst

Drucksachen liefert **Buchdrucker: Hermann Rühle.**

Hauptverteilung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Ottlitz, Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Ottlitz, F. F., in Pretalitz A. o. gl. lio.

Kriegsbücherei der deutschen Jugend
Preis 20 Pfg.

Hermann Rühle Papierhandlung
Spiel u. Sport Fußball

Turn- u. Sportgemeinschaft „Jahn“ Jungmänner
gegen

Sachseingau A.-G. Jungmänner
Nach langer Pause steigt am Sonntag auf dem Jahnplatz wieder Fußballspiel. Die Jungmänner von der T. u. S. „Jahn“ werden gegen eine Betriebsmannschaft antreten. Aufstellung: Strauß, Knöfel, Zenker, Rein, Wifsch, Barfisch, Zamme, Richter, Hschafel, Barfisch, Ruhn. Ertrag: Franke. Aufloß 1/10 Uhr, Jahnplatz.

R.A.F. - Gymnasium

Montag, den 26. August von 19 bis 20 Uhr findet die erste Übungsstunde unter Leitung von Fr. Rißke statt.

3057 38943 39438 39101
Halbheim wurden 6546 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

In Reminiscenz der letzten 3 Ziehungen je 500 000 RM, 3 Gewinne je je 300 000 RM, 3 je je 100 000, 6 je je 50 000, 12 je je 40 000, 6 je je 30 000, 24 je je 20 000, 72 je je 10 000, 288 je je 5 000, 1152 je je 2 000, 4608 je je 1 000, 18432 je je 500, 73728 je je 200, 294720 je je 100, 1178880 je je 50, 4715520 je je 20, 18742080 je je 10, 75016320 je je 5, 299667200 je je 2, 1198668800 je je 1

13. Ziehungstag 23. August 1940

In der Vermittlungsziehung wurden gezogen

3 Gewinne je 5000 RM: 270897

3 Gewinne je 1000 RM: 248380

9 Gewinne je 500 RM: 72831, 84341, 192278

18 Gewinne je 200 RM: 215926, 265476, 282244

30 Gewinne je 100 RM: 27144

9 Gewinne je 5000 RM: 2553, 33132, 395518

45 Gewinne je 1000 RM: 70801, 15087, 26592, 49244, 72019, 92775, 101240

111510, 112075, 173006, 222208, 223505, 267215, 265042, 374922

84 Gewinne je 500 RM: 9525, 24065, 27303, 48521, 69447, 118941, 118941

136374, 139912, 142226, 144534, 184313, 202202, 203037, 213660, 226512, 227280

239967, 260834, 268831, 287024, 297318, 318085, 321346, 323006, 383402, 384445

48299, 71404, 76997, 76990, 90663, 97298, 98037, 109918, 111087, 112230, 120065

126499, 129200, 135493, 144845, 145798, 147454, 158251, 157395, 159517, 162515

162992, 176412, 179978, 180134, 180921, 181361, 182795, 182455, 183049, 183545

197794, 215465, 216346, 222729, 227064, 228809, 241114, 246379, 255190, 257373

264100, 264802, 278194, 279797, 287421, 296889, 297012, 299419, 303326, 303445

308444, 308609, 315892, 317391, 321809, 321144, 323841, 326283, 340703, 341703

349501, 364837, 364448, 360724, 381385, 386821, 390855, 391211

512 Gewinne je 200 RM: 7367, 9588, 9838, 12254, 17909, 18440, 32019

49149, 42819, 46860, 47329, 50553, 54245, 54357, 57493, 59219, 59521, 59521

545405, 70822, 73338, 76228, 76271, 78940, 82040, 87900, 88218, 88372, 89477

95036, 95622, 102440, 103345, 108220, 111124, 111162, 114028, 117811, 121449

12782, 130122, 131177, 139960, 141825, 142728, 145788, 146073, 146010, 151583

152905, 152943, 155546, 156403, 159273, 159501, 160107, 162026, 161019, 162890

167179, 172201, 175412, 179591, 180473, 180645, 181394, 182328, 182409, 185159

189325, 191615, 193404, 194269, 195397, 197358, 202570, 202671, 203298, 203298

209242, 212441, 217811, 218730, 229879, 230358, 231227, 232018, 232445, 232445

243122, 246330, 250449, 252003, 252950, 254024, 254411, 254601, 254601, 254601

272873, 274203, 275240, 276491, 278446, 280973, 283811, 287118, 289720, 289720

297178, 297520, 297908, 298011, 299573, 304599, 306300, 310464, 312226, 312226

311680, 321276, 321934, 324728, 324693, 326479, 326774, 326774, 326774, 326774

319193, 322446, 325951, 326822, 326974, 331486, 331486, 331486, 331486, 331486